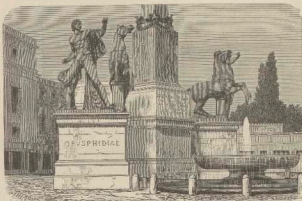


diesen Plan, indem er den Pfahl zum Querbalken machte. Die Kartäuserkirche, am 5. August 1561 eingeweiht, war das Letzte, was der sechsundachtzigjährige Künstler in Rom vollendete; die vier Cypressen, welche er um den Brunnen des Kreuzgangs pflanzte und von denen heute noch, wo er als Militärdépot dient, drei wie grüne Pyramiden zum Himmel ragen, pflanzte er sich selbst. Er starb wenige Jahre darauf. Bald werden auch sie verdorrt sein: durch die schweigende Kartause, um den heiligen Bruno, der so sprechend dargestellt ist, aber der noch im Steine Thore und Schlösser vor seine Lippen legt, lärmt die italienische Soldatesca; vor Michel Angelo's Kirche hält ein piemontesischer Posten Wache; und auf dem Platz der diocletianischen Thermen stehen Schaubuden und Menagerien.

V.

Auch die Kolosse von Monte Cavallo, die einzigen lebenden Zeugen des Alterthums auf dem Quirinal, der sich als das äusserste Glied der Gruppe sanft einwärts gekrümmt von Nordosten nach Südwesten gegen das Thal hin erstreckt und zu dem wir auf den schönen neuen Strassen, der Via Nazionale, delle Quattro Fontane und del Quirinale gelangen, gehörten zu Thermen und zwar zu den letzten, die



Die Dioskuren auf Monte Cavallo.

Rospigliosi ein. Nur die beiden nackten Riesen stehen noch wie Memnonssäulen mit erhobenen Armen und geballten Fäusten auf dem Gipfel des sabinischen Bergs, denn sie zählen das Kommende — sie sind Symbole der Wahrheit, die sonst in einem geblühten Rocke nach Hofe kommt, aber diesmal unverhüllt vor den römischen Kaiser trat — weder Auge noch Geist sind hinreichend sie zu fassen.

Als Christine von Schweden in Rom war, gab ihr der Papst ein paar Cardinäle zu ihren Ciceroni. Einst entzückte sie sich an einer Statue Bernini's, die Wahrheit darstellend. Ein Cardinal, der sich vermuthlich etwas auf seinen Witz zu Gute that (der Italiener liebt das Wortspiel) meinte, er bewundere mehr noch eine Fürstin, die, was bei gekrönten Häuptern selten, die Wahrheit liebe. «Ja,» erwiderte die Königin, «nicht alle Wahrheiten sind von Marmor.»

Warum trat Christine nicht auf den Monte Cavallo, auf jenen eigenen, individuellen Platz, so unregelmässig als erhaben und wundersam? Denn hier hatte Tiberius selbst marmorne Wahrheiten errichtet. «Warum geht ihr nackt?» fragte er zwei junge Gymnosophisten, die zu seiner Zeit nach Rom gekommen waren, Phidias und Praxiteles mit Namen. — «Weil alle Dinge, ja, deine eignen Gedanken vor uns nackt und offenbar sind, und wir die Welt für nichts achten,» war die Antwort.